

Cham

Rundgang durch
die 1000-jährige Stadt



DIE STADT

CHAM

AM REGENBOGEN

Rundgang durch die 1000-jährige Stadt

Unsere Tour beginnt auf dem **Marktplatz (1)**. Wir stehen vor dem östlichen und zugleich ältesten Gebäudeteil des Rathauses. Er wird bereits im 14. Jh. urkundlich erwähnt und ist mit dem gotischen Chor der Stadtpfarrkirche St. Jakob baulich verbunden. Zusammen bilden Kirche und Rathaus ein sehr schönes Ensemble heimischer Baukunst. An der rechten Rathausecke erinnert ein Säulenstumpf an die einstige Freitreppe mit **Pranger (2)**. Hier wurden die so genannten Schandstrafen vollzogen. Der westliche Anbau des **Rathauses (3)** aus dem 15. Jh. fällt durch seinen Stufengiebel mit Eckerker auf. Über dem Eingang befindet sich ein Gedenkstein. Er erinnert an das Jahr 1430, in dem die äußere Stadtmauer zum Schutz vor den Hussiten errichtet wurde. Über dem Erkerfenster mauerte man einen jüdischen Grabstein aus dem Jahre 1230 ein. Als 1519 Juden aus Regensburg vertrieben und ihre Einrichtungen zerstört wurden, kam der Stein vom dortigen Friedhof hierher.



Die Geschichte der **Stadtpfarrkirche St. Jakob (4)** lässt sich bis 1210 zurückverfolgen. Auf die Entstehungszeit verweisen noch einige Mauerreste im Turmbereich (13. Jh.) und der gotische Chor. Die meisten anderen Bauelemente stammen aus dem 18. Jh. Verschiedene Stadtbrände und die Brandschatzung der Panduren 1742 zwangen mehrfach zum Wiederaufbau. Um 1847 wurde der größte Teil der wertvollen barocken Innenausstattung entfernt. 1894/95 erfolgte eine Erweiterung nach Westen um zwei Joche. Das Deckengemälde (um 1900) oberhalb der Orgelempore erzählt von der Rettung Schiffbrüchiger durch den hl. Jakobus. Diesen Heiligen stellt auch eine Statue (1. Hälfte 18. Jh.) an der Südwand als Pilger mit Hut, Mantel und Stab dar. Die meisten Stuckaturen und das Deckenfresko mit der Schlacht von Tolosa, eine Arbeit von J. O. Gebhard aus Prüfening, entstanden um 1750. Sehenswert sind u. a. die reich verzierte Kanzel, der Aloisiusaltar an der Nordwand und das "Prager Jesuskind" am linken Seitenaltar. Die Stadtpfarrkirche St. Jakob wurde in den Jahren 2000 - 2005 grundlegend renoviert, um das Gotteshaus für die 800-Jahr-Feier im Jahr 2010 im neuen Glanz erstrahlen zu lassen. Im Zuge dieser Renovierungsarbeiten stieß man 2002 auf den Boden der Vorgängerkirche vor 1701. Nachdem im Jahr 1701 Teile des



Rundgang durch die 1000-jährige Stadt

Rundgang

Kirchturms auf das Kirchenschiff gefallen waren, wurde 1703/04 die Kirche im heutigen Erscheinungsbild als Wandpfeilerkirche wieder aufgebaut. Beim Chamer **Pfarrhof (5)** handelt es sich um einen großzügigen Bau mit Satteldach und vier Firstkaminen aus dem 17. bzw. 18. Jh. Er wurde letztmals 1742 bei der Eroberung durch die Panduren niedergebrannt und an derselben Stelle wieder aufgebaut. Gegenüber steht ein schönes Portal, das in den früheren **Pfarrgarten (6)** führt.

Auf dem benachbarten **Kirchplatz (7)** wurde im September 1991 ein neuer Brunnen des Künstlers Sebastian Roser offiziell in Betrieb genommen. Diese Arbeit aus verschiedenen Granitarten stellt die Stadt Cham am Regen dar. Der Weg führt vorbei an der ehemaligen **Franziskanerkirche (8)**,

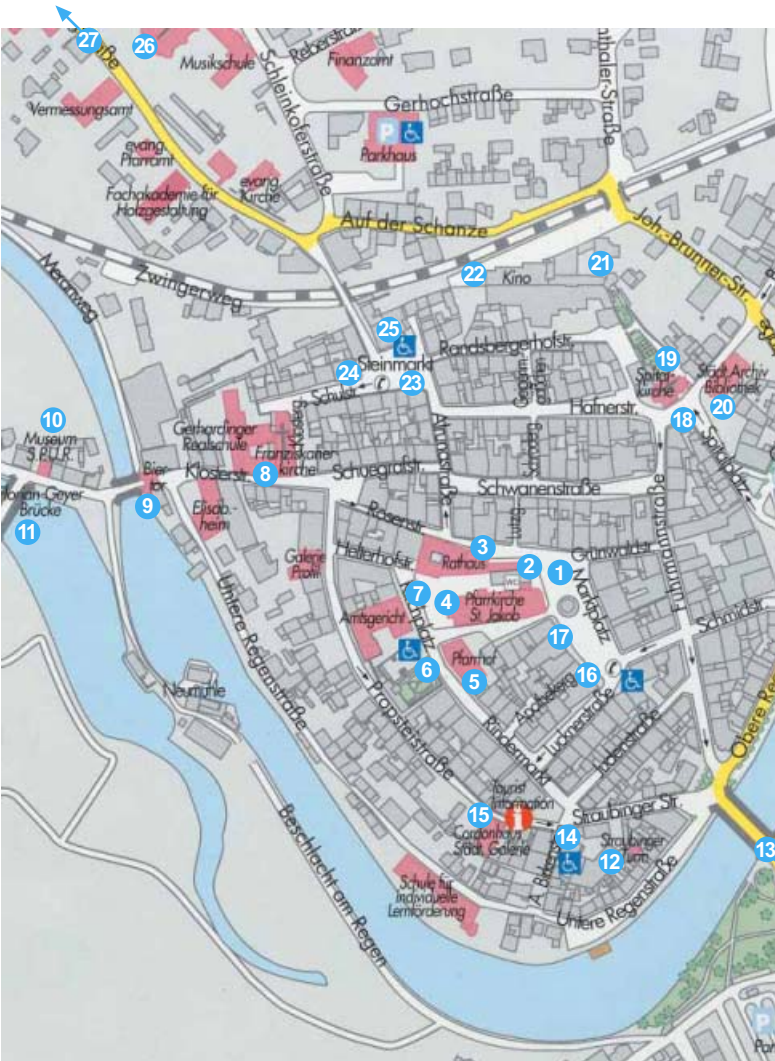


heute von den Armen Schulschwestern für Gottesdienste genutzt wird. Zwischen 1631 und 1802 bestand hier ein Kloster der Franziskaner. Danach diente das Gebäude als Baustadel, bevor es 1866/67 von Grund auf umgestaltet und erneut für kirchliche Zwecke verwendet wurde. 1879 errichtete man den Kirchturm. Die Entstehung des **Biertors (9)** dürfte bis ins 14. Jh. zurückgehen. Es ist als einziges der vier Stadttore erhalten geblieben. Ursprünglich nannte man es Burgtor, da auf dem Gelände des angrenzenden Altbaus die Chamer Burg stand. Nachdem sie aber ihre

frühere Funktion verloren hatte, wurde hier ab 1642 ein kurfürstliches Brauhaus für Weißbier eingerichtet. Diese Tradition wurde noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die Brauerei Höchstetter fortgesetzt. Im Laufe der Zeit machte der Volksmund aus dem Burgtor das Biertor.

Unweit des Biertors, an der Schützenstraße 7, liegt das ehemalige "Armenhaus". Das spätgotische Gebäude zählt zu den ältesten noch erhaltenen Profanbauten der Stadt und beherbergt seit 1991 das **Museum S.P.U.R. (10)**. Im Herbst 1957 stellte eine Gruppe junger Künstler, vornehmlich Absolventen der Münchner Kunstakademie, zum ersten Mal im Pavillon des Alten Botanischen Gartens in München aus. Im Januar 1958 gaben sie ihrem Zusammenschluss den Namen S.P.U.R. Mit den vier Mitgliedern Prem (*1934 Roding, Freitod 1978), Sturm (*1932 Furth i. W.), Fischer (*1933 Germersheim) und Zimmer (*1936, +1992) bestand die Gruppe S.P.U.R. bis 1965.





- | | | | | |
|----------------|-------------------------|------------------------|----------------------|-------------------------|
| 1 Marktplatz | 7 Kirchplatz | 13 Freizeitpark | 19 Spitalkirche | 25 Rundturm |
| 2 Pranger | 8 Franziskanerkirche | 14 Luckner-Geburtshaus | 20 Spitalgebäude | 26 Redemptoristenkirche |
| 3 Rathaus | 9 Biertor | 15 Cordonhaus | 21 Grasslturm | 27 Bahnhofsbrunnen |
| 4 Jakobskirche | 10 Museum S.P.U.R. | 16 Marien-Apotheke | 22 Stadtmauer | |
| 5 Pfarrhof | 11 Florian-Geyer-Brücke | 17 „Zur Krone“ | 23 Steinmarkt | |
| 6 Pfarrgarten | 12 Straubinger Turm | 18 Spitalplatz | 24 „Zur Weißen Gans“ | |

Vor dem Gebäude führte bis 1991 die alte **Florian-Geyer-Brücke (11)** über einen Nebenarm des Regens. Besondere Aufmerksamkeit erlangte dieses Bauwerk 1959 als Kulisse für den preisgekrönten Antikriegsfilm "Die Brücke" von Bernhard Wicki. Seit 1995 befindet sich an dieser Stelle ein Neubau. Zur Erinnerung an die damaligen Dreharbeiten ließ der Lions Club in unmittelbarer Nähe der Brücke ein Metallband mit Szenen aus dem Film anbringen.

Es geht weiter flussaufwärts den Regen entlang. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick auf die gesamte Altstadt. Dabei sticht vor allem der "**Straubinger Turm (12)**" ins Auge. Dieser Wehrturm mit seinen Bruchsteinmauern geht auf das 13. Jh. zurück und war einst Teil der inneren Stadtmauer. Auf seinem Dach nisten bereits seit Generationen und jedes Jahr aufs Neue Weißstörche. Hinter dem Autohaus Cham (VW-Audi) wurde im August 1998 der **Freizeitpark an der Quadfeldmühle (13)** eröffnet. Wer es sportlich mag, der kann Beachvolleyball und Streetball spielen, Inline-Skaten oder sich an der Kletterwand versuchen. Aber auch die gemütlichen Spazierwege u. v. m. wurden nicht vergessen.



Wir überqueren die Regenbrücke in Richtung Innenstadt und gehen bis zum Ende der Straubinger Straße hinauf. Auf der linken Seite befand sich das **Geburtshaus des Grafen Nikolaus von Luckner (14)**. Eine Gedenktafel erinnert an den Ort, an dem er am 11.1.1722 geboren wurde. Im Jahre 1791 ernannte ihn König Ludwig XVI. zum Marschall von Frankreich. Die Französische Revolution bescherte Luckner den Höhepunkt seiner Karriere, aber auch seinen Untergang, als er am 4.1.1794 durch die Guillotine hingerichtet wurde. Ihm wurde die "Marseillaise", die heutige französische Nationalhymne, gewidmet.

Einige Meter weiter gelangt man zum **Cordonhaus (15)** in der Propsteistraße. Der wuchtige Bau stammt aus dem 16. Jh. Beim Betreten des Innenhofs fallen der angebaute Laubengang mit seinen Rundsäulen und die angrenzende Stadtmauer auf. Ursprünglich gehörte es zum Kloster Reichenbach, aber



Einige Meter weiter gelangt man zum **Cordonhaus (15)** in der Propsteistraße. Der wuchtige Bau stammt aus dem 16. Jh. Beim Betreten des Innenhofs fallen der angebaute Laubengang mit seinen Rundsäulen und die angrenzende Stadtmauer auf. Ursprünglich gehörte es zum Kloster Reichenbach, aber

in seiner langen Geschichte erfüllte das Haus verschiedenste Zwecke. Im 18. Jh. hatten berittene Truppen hier ihren Stützpunkt. In dieser Zeit entstand der Name Cordonhaus. Er leitet sich aus dem Französischen ab und bezeichnet eine Kette militärischer Posten, die zur Sicherung der Landesgrenze eingesetzt wurden. Während das Gebäude in den 1970er Jahren akut gefährdet war, erhielt es nach einer umfassenden Renovierung 1981 eine neue Nutzung. Heute beherbergt es u. a. die Cham-Info und die Städtische Galerie.

Über Rindermarkt und Lucknerstraße geht es wieder zum Marktplatz. Unser Interesse gilt der **Marien-Apotheke (16)**, einem mächtigen Bürgerhaus mit Mansardendach. In dem einstigen Pflegerschlosschen wurde 1750 die erste Chamer Apotheke errichtet. Die 1934 entstandenen Freskenbilder weisen auf die Funktion des Hauses hin.

Im einstigen **Café Krone (17)** befindet sich heute das Bekleidungshaus Kusch. Die Fassade des Gebäudes hat mit ihrer über 400 Jahre alten Dachgestaltung ein mittelalterliches Aussehen bewahrt. Seine größten Tage erlebte der frühere Gasthof, als 1489 Adelige den Löwlerbund gegen den bayerischen Herzog schlossen und 1615 der pfälzische Kurfürst Friedrich V., der so genannte Winterkönig, auf dem Weg nach Prag einkehrte.



Seit Juni 1995 steht auf dem Marktplatz ein neuer Brunnen des Künstlers Joseph Michael Neustifter. Wer sich etwas Zeit nimmt, kann viele überraschende Details entdecken. Die Figur des Grafen Luckner, die vorbeigehende Passanten mit Wasser bespritzt, sieht verschmitzt zum Glockenspiel am Rathausfirst und wartet darauf, dass täglich um 12.05 Uhr die Marseillaise erklingt. Die Waldhexe mit ihren Kindern ist keine böse Hexe, sondern vielmehr eine liebevolle Mutter. Federn und Blumen, Blätter und Ranken auf ihrem Gewand lassen an Mutter Natur denken.

Der Kreis schließt sich mit einer bekannten Sagengestalt des Bayerischen Waldes, dem Bilmesschneider. Mit den Sichel an seinen Beinen soll er einst über die Felder gegangen sein, um den Bauern das Getreide abzuschneiden. Hier ist der Bilmesschneider nicht die Verkörperung des Bösen, der Missernte und des Hungers. Das belegen die verschiedenen Symbole (Weinstock, Reben, Peace-Zeichen), die er an seinem Körper trägt.

Auf dem Weg zum **Spitalplatz (18)** geht es durch die Schmidstraße zum Großparkplatz Floßhafen. Bevor dieses Gelände aufgefüllt wurde, befand sich hier einer der größten Sammelplätze für Holzstämme und Flöße, die man auf dem Regen nach Cham transportierte. Hinter dem Parkdeck liegt das beheizte Freizeitbad mit Wellen- und Planschbecken, Sprungturm, Beachvolleyballfeld und Wärmehalle.

Brände und Kriege veränderten wiederholt das Aussehen der **Spitalkirche (19)**. Noch heute erinnert eine Inschrift am Chor an den Wiederaufbau von 1514. Nach der letzten Zerstörung durch die Panduren 1742 wurde sie neu eingerichtet. Sehenswert ist z. B. das gotische Südportal mit seinen 14 Kugeln. Im Innern verdienen neben der zierlichen Kanzel aus dem späten 18. Jh. auch der Hochaltar mit dem Pfingstgeschehen sowie den Figuren des Bischofs Nikolaus und des Kirchenvaters Augustinus unsere Aufmerksamkeit. Auf dem Deckenfresko über dem Volksaltar stellen sieben Frauengestalten die Gaben des heiligen Geistes dar. Nicht übersehen sollte man die Figur des hl. Michael an der Orgelempore. Gegenüber liegt das ehemalige **Spitalgebäude (20)**. Dieses Haus wurde nach einem der letzten Stadtbrände zerstört und in seiner jetzigen Form um 1877 neu erbaut. An der westlichen Giebelseite ist ein Stein mit einer Kreuzigungsgruppe (1447) eingelassen. Heute sind im früheren Spital die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv untergebracht. Gegenüber dem Gebäude befindet sich eine Tafel zur Erinnerung an das Spitaltor, das einst den östlichen Zugang zur Stadt sicherte. Oberhalb der Spitalkirche blieb der **Grasslturm (21)** erhalten. Zwischen diesem Wehrturm, alter Stadtmauer und Kirche entstand in den letzten Jahren mit dem Spitalgarten ein romantisches Plätzchen mitten im Zentrum Chams. Nördlich von unserem Standort befand sich der alte Stadtgraben als zusätzlicher Schutz. Heute verläuft hier die Bahnlinie von Nürnberg über Cham nach Pilsen. Am Rand des Grabens sind noch Reste der äußeren **Stadtmauer (22)** zu erkennen.

Wir gehen weiter zum **Steinmarkt (23)**, einem früheren Nebenmarkt, auf dem Mühl- und Schleifsteine gehandelt wurden. Hier steht ein traditionsreiches Bürgerhaus mit gotischem Eckerker. Das Gasthaus "**Zur Weißen Gans**" (24) (16. Jh.) wurde 1995 baulich deutlich verändert und wieder eröffnet. Gegenüber blieb vom kurfürstlichen Salz- und Getreidespeicher noch ein **Rundturm (25)** (16. Jh.) erhalten.

In Richtung Bahnhof steht auf einer terrassenartigen Anhöhe, oberhalb der Ludwigstraße die **Kirche "Maria Hilf" (26)**. Der Orden der Redemptoristen errichtete in den Jahren 1900 bis 1909 seine Chamer Niederlassung mit Kloster, Kirche und Exerzitienhaus. Die Anlage entstand im neuromanischen Stil. Die Musikschule fand 1993 im aufgelösten Kloster eine neue Heimat. Die Gestaltung des Kircheninnern wurde im Nazarenerstil ausgeführt.

Ein Mahnmal des Künstlers Sebastian Roser zur Erinnerung an den Bombenangriff vom 18. April 1945 steht an der Ecke Tiergarten- und Waldschmidtstraße. Die Namen der Opfer wurden auf drei Granitblöcken eingemeißelt.

Seit Juli 1998 steht auf dem Bahnhofsvorplatz ein **Brunnen**



(27) als Symbol für die "Musikstadt Cham" mit ihrem Musik- und Brauchtumsfest "Singendes, klingendes Cham". Er wurde auf Initiative des Lions Club Bayerwald vom Bildhauer Joseph Michael Neustifter aus Eggenfelden geschaffen.



Sollten Sie nach dem Rundgang Ruhe und Erholung suchen, so finden Sie diese sicher im Stadtpark oder im **Freizeitpark Quadfeldmühle (13)**. Bei Hunger und Durst kann die Chamer Gastronomie Abhilfe schaffen.

Das Wappen der Stadt Cham: Türme und Mauer symbolisieren die Befestigungsanlage - ein zentrales Vorrecht einer Stadt. Sie sind schon auf den ältesten Siegeln (13./14. Jh.) vertreten. Ebenso der Kamm, der bei diesem "redenden" Wappen für den Ortsnamen steht. Aus Anerkennung für die Verdienste der Chamer Landwehr wurde das Wappen 1809 mit bayerischen Rauten und gekreuzten Schwertern ergänzt.



Cham Info
Tourist- und Bürgerservice der Stadt Cham
Propsteistr. 46, 93413 Cham
Tel.: 0 99 71 - 80 34 93 Fax: 0 99 71 - 7 9842
eMail: tourist@cham.de Internet: www.cham.de